



VORBILD BIOLEK Frau Schütt will reden wie der Altmeister (hier mit Karl Lagerfeld, r.)



WEGWEISER ZUM GLÜCK? Die nebulöse Aufschrift des Schildes soll Unbegabte abschrecken



FÜRS LESEN LERNEN Angespannt trägt Logo-Prüfkandidatin Sybille Schütt ihre News vom Blatt vor

BERUF

Werden wie Ulrich Wickert

Traumjob Fernsehmoderator. Eine Frankfurter Schule prüft die Eignung von jungen Sprechtalenten

Frau Schütt will ins Fernsehen. Unbedingt. Am liebsten als „weiblicher Biolek“ mit regelmäßiger Talk-Runde. „Sybille-Schütt-Show“ – klänge doch nicht schlecht. Denn abends unterhalte sie „immer so schön die ganze Kneipe“, meinen jedenfalls ihre Freunde, sagt Frau Schütt. Ob's für ein Millionenvolk vor der Mattscheibe reicht? Frau Schütt ist unsicher, schon weil sie als Kind wegen ihrer Nuschelei zum Logopäden musste. Nun lässt sich die 27-jährige Marketing- und Kommunikationswirtin in der bundesweit einzigartigen Frankfurter Moderatoren-Schule Logo auf Hören und Sehen prüfen – dreimal 45 Minuten für 240 Euro.

„Achtung, bitte – Kamera läuft!“, ruft Lehrer Hans-Jürgen Jensen, ein altgedienter Schauspieler und im Logo-Institut zuständig für Kameratraining und Körpersprache, irgendwo aus dem grellen Nichts hinter den Scheinwerfern. Frau Schütt bearbeitet nervös den gelben Bleistift, wünscht „Guten Morgen aus dem Nachrichtenstudio“ und liest Meldungen vom Blatt. Über die Fu-

sion von Daimler und Chrysler. Frau Schütts Stimme krächzt. Über den Tod eines Schauspielers. Sie atmet hektisch, schnappt nach Luft. Über ein deutsch-französisches Gipfeltreffen. Sie verhaspelt sich, rauft sich wirt die blonden Haare und sagt: „Entschuldigung“. Das Wetter fällt ins Wasser.

„Man muss eine Menge tun, um wie Ulrich Wickert fester Bestandteil des Wohnzimmers zu werden“, erklärt Lehrer Jensen und neigt verständnisvoll den Kopf. 60 Prüflinge hat Jensen seit Einführung des Eignungstests im Januar begutachtet. 600 Moderatoren haben die Privatdozenten seit Institutsgründung vor 14 Jahren Lesen, Atmen und Körpersprechen gelehrt.

Die komplette Ausbildung kostet rund 5000 Euro. Übertriebene Lässigkeit und breiten Dialekt gilt es dabei ebenso abzutrainieren wie fliegende Gesten, rasantes Quasseln und komplizierte Sätze. Schulleiterin Elisabeth Böhm meint: „Wer ein Leben lang in den Medien arbeiten will, braucht tunlichst eine Ausbildung.“ Jobga-

rantie gibt's natürlich keine. Stattdessen ein professionelles Demovideo für die Bewerbung bei Fernsehsendern. Der Rest, meint Böhm, sei Glück und hartes Üben.

Auf Böhms offizieller Referenzliste stehen alle bekannten deutschen Sender. ZDF, RTL, SAT.1, Pro Sieben, WDR, BR, NDR, MDR und so weiter. Namen von Moderatoren finden sich dort nicht. Die verstünden sich als Künstler, sagt Böhm und lacht herzlich. Gäben sie zu, dass sie zwei, drei Stunden täglich für die Laufbahn schufteten, zerstörten sie ihren Nimbus als Talentberufene.

Die Frau muss es wissen: Zehn Jahre hat sie für den Hessischen Rundfunk auf allen Kanälen gesprochen. Lehrer Jensen sagt: „Bei 80 Millionen Deutschen gibt es ohnehin nur zehn gute Moderatoren.“ Damit nicht all die Talentbereinigten auf der Institutsschwelle stehen, die glauben, mindestens so plauderverträglich wie die fröhlichen Dilettanten Feldbusch und Naddel rüberzukommen, hat Chefin Böhm ein merkwürdiges Schild am Eingang



TEST FÜR DEN ERNSTFALL Logo-Lehrer Hans-Jürgen Jensen zeichnet die „Sendung“ auf

anschrauben lassen. „Institut für Mediensprechen und Präsentation“ steht darauf. Das liest sich nicht mehr wie der Wegweiser zur großen Karriere.

Frau Schütt hat sich fest im Blick. Irritiert starrt sie auf die Videoaufzeichnung ihres fahigen Auftritts. „Mein Gesicht ist so dick und mein Haar unmöglich“, kritisiert sie den fremd erscheinenden Menschen auf dem Bildschirm. „Ich sehe künstlich aus.“ „Ja, ja“, sagt Lehrer Jensen, der auch Verhaltensforschung studiert hat, und nickt bedächtig. „Du hattest Angst zu versagen, bist verkrampft und nicht mehr authentisch.“ Frau Schütt hatte sich das anders vorgestellt. Schließlich kennt sie das Fernsehgeschäft. Hautnah. Von Viva und MTV. Dort war sie zwar nie auf Sendung oder irgendwie sonst im Bild, aber ein paar Monate Praktikantin.

Vielen Sprechanfängern geht es nicht anders, wenn sie erstmals ihr Sprüchlein aufsagen müssen – vor allen den Siegerinnen zweitklassiger Beauty-Konkurrenzen, die hier beizeiten zum Vorsprechen auflaufen. Verklemmt sitzen sie hinterm Mikro und kriegen keinen geraden Satz heraus.

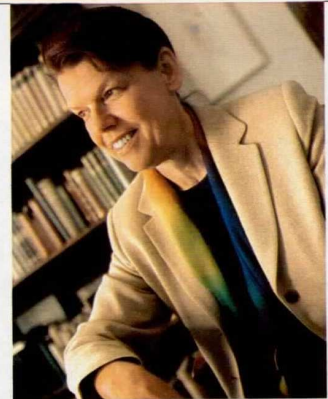
„Sie brauchen einen Hang zur Prostitution, sonst halten Sie die Situation vor der Kamera nicht aus“, mahnt Lehrer Jensen dann. Wiewohl sich mal eine Grazie rechtfertigte: „Anne Will fängt auch immer so an.“ Und Jensen kon-

terte: „Sie sind aber nicht Anne Will.“ Viele Tränen seien schon geflossen, sagt Institutsleiterin Böhm. „Es ist ja auch schlimm, wenn Träume kaputtgehen.“

Zurück zur „Sybille-Schütt-Show“. Frau Schütt streicht sich verlegen eine Locke aus dem Gesicht. Lehrer Jensen und Institutschefin Böhm schauen auf den Bildschirm, schütteln synchron die Köpfe oder lächeln milde. Frau Schütt sitzt herum wie in der mündlichen Abiturprüfung und hofft auf ein mildes Urteil. Die Mängelliste ist lang: Der „Atembogen passt nicht zum Sinnbogen“; das Sprechtempo ist „wahnsinnig schnell“, man höre „förmlich den Druck“; ihre Sprachmelodie sei „stereotyp wie das Ticken einer Uhr, da schaltet das Gehirn weg“. Das sitzt. Frau Schütt hält sich tapfer. „Bis zur guten Moderatorin“, sagt sie, „ist es wohl noch ein weiter, weiter Weg.“

Frau Schütt träumt ihren Traum und will unbedingt die Ausbildung beginnen. Vielleicht weil sie sich an den einen Satz von Schulleiterin Elisabeth Böhm klammert, sie habe die nötigen „Basics“, nämlich „ein offenes Gesicht und ein lebendiges Wesen“. Soll heißen: Sybille Schütt entspricht dem gängigen Schönheitsideal und quatscht ungehemmt drauf los. Das aber wussten schon Sybilles Freunde aus der Kneipe. ■

AXEL WOLFSGRUBER



WER MODERIEREN WILL, muss trainieren, meint Schulleiterin Elisabeth Böhm

KLEINE SPRECH-SCHULE

Ein guter Moderator ...

- ... ist der **Aktivposten** der Sendung.
- ... liest nicht nur vom **Teleprompter** ab.
- ... diskutiert **knallhart**, aber ist **respektvoll** zu seinen Gästen.
- ... braucht **Humor** und Charme.
- ... ist **kein Selbstdarsteller**, aber liebt die Öffentlichkeit.

Junge Moderatoren machen häufig den Fehler, dass sie ...

- ... reglos hinter dem Pult sitzen und **nicht in die Kamera** schauen.
- ... glauben, nicht das Gesagte, sondern sie als **Person seien wichtig**.
- ... zu einem **Millionenpublikum** sprechen, aber nicht zu dem Einzelnen.



KURZE DENKPAUSE Sybille Schütt geht ihre nächsten Anmoderationen noch einmal im Kopf durch